

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Donnerstag den 15. Januar 1931

macht hatte. Trotz seiner Leistungen und Erfolge konnte er die Seeherrschaft seines Heimatlandes gegen England nicht aufrechterhalten.

Der Anfang zu einer beweglichen Kriegsführung war also schon gemacht worden. In der Folgezeit traten nun die Feldherren auf, die für sie nach und nach feste Grundsätze schufen, nach denen die Truppen ausgebildet wurden. Dazu kam eine allmähliche Verbesserung von Material, Ausrüstung und Bewaffnung. Die größten Staaten Europas wetteiferten hierbei und gaben auch die bedeutendsten Feldherren. In Frankreich war es Vauban, der die Taktik des Festungsangriffes entwickelt und die Landbefestigung neu geschaffen hatte. In Österreich war Prinz Eugen hervorragend als Heerführer und Organisator. Als Feldherr förderte er die Bedeutung der Reiterei und Artillerie und suchte immer die Schlachtabweidung und Vernichtung des Gegners bei kühlem Abwarten und schnellem Zusassen. Er hat das Heer auf nationale Grundlagen gestellt und hat für bessere Bewaffnung, Ausrüstung und Disziplin gesorgt. Prinz Eugen stellte die Größe Habsburgs dar und sein Einfluß hat noch lange Zeit nachgewirkt. Karl XII. von Schweden war zugleich Feldherr und Staatsmann, der mit seiner gut ausgebildeten Wehrmacht manche Erfolge gehabt hat. Seine Kriegsführung war nicht schematisch; er wandte alles je nach Lage, Gelände und taktischem Zweck an, wobei er, schnell von Entschluß, oft seine Persönlichkeit überschätzte und sich über Raum und Zeit hinwegsetzte.

Was Friedrich der Große, was Napoleon für die Entwicklung der Kriegskunst gewesen sind, soll hier nicht näher ausgeführt werden. Ihr Leben und ihr Wirken sind klar und trefflich gezeichnet worden. Bei Friedrich dem Großen war Kampf gegen Übermacht der leitende Gedanke, Napoleon suchte stets die Entscheidung auf militärischem und politischem Gebiet. Beide haben für die Kriegsführung neue Grundsätze aufgestellt und in ihren Feldzügen zur Anwendung gebracht, die noch heute unter bestimmten Voraussetzungen Geltung haben. Im amerikanischen Befreiungskrieg war Washington Feldherr und Organisator, der den Kriegsschauplatz seines Landes für eine lose Gefechtsführung ausnutzte. Unter den englischen Führern gegen Napoleon treten Wellington und Nelson besonders hervor. Der erstere war ein tüchtiger Heeresorganisator und Feldherr, der sich in Indien und besonders auf der pyrenäischen Halbinsel sehr ausgezeichnet hatte. Was er auf dem Gebiet des Meeres, hat Nelson auf dem der Flotte geleistet. Neben einer tüchtigen Ausbildung hat er die bisher vielfach an feste Regeln gebundene Seekriegsführung beweglicher gemacht und ihr zu selbständigen überraschenden Siegen verholfen. In Preußen waren es Gneisenau und Clausewitz, die die Kriegskunst weiterführten, der erstere praktisch, der letztere theoretisch. Gneisenau hat die Grundlagen für die allgemeine Wehrpflicht geschaffen und hat als Stabschef der Schlesiischen Armee einen hervorragenden Anteil an der Niederwerfung Napoleons gehabt. Clausewitz, in glänzender Laufbahn emporgestiegen, war kein Feldherr geworden, hatte einen klaren Blick für militärische Verhältnisse. Bei seinen Betrachtungen über Kriegskunst stellte er das lebendige Element des Krieges in den Vordergrund statt Regeln die Erfahrung. Sein Werk: Vom Kriege besitzt noch jetzt seine große Bedeutung. Im nordamerikanischen Bürgerkrieg war Lee hervorragend als Feldherr und Organisator. Seinem Wirken sind die Erfolge der Südstaaten zuzuschreiben, wenn sie auch nicht zu einem siegreichen Ende geführt haben. Als letzter in der Reihe der Feldherren steht Moltke, dessen Entwicklung trefflich dargestellt ist. Er führte die Lehren von Clausewitz weiter und hat ihre Richtigkeit durch die Führung seiner Feldzüge bewiesen. Von Napoleon her übernahm er den Gedanken der Vernichtungsstrategie und die Erkenntnis, daß der Krieg Sache des gesamten Volkes ist.

Diese kurzen Betrachtungen sollen auf die Bedeutung des Buches: Führertum hinweisen, das diese bedeutenden Feldherren und Staatsmänner in ihrer Entwicklung als Mensch und besonders als Soldat zur Darstellung bringt. Es geschieht in einer innerlich überzeugenden und begeisterten Weise, so daß ein jeder, Soldat und Nichtsoldat, großen Vorteil für seine eigene Persönlichkeitsentwicklung daraus entnehmen kann.

Oberstleutnant a. D. Dr. F. Stuhlmann.